

Preiskalender

Einzelhefte:

monatlich 2. 4.40
 vierteljährig 2. 18.—
 halbjährig 2. 26.—
 jährlich 2. 52.—

Ohne Zustellung:

monatlich 2. 3.50
 vierteljährig 2. 10.50
 halbjährig 2. 21.—
 jährlich 2. 42.—

**Bestellen werden in sämtlichen
 Buchhandlungen des In- und
 Auslandes angenommen.**

Grenzboten

Worte: Freiheit und Fortschritt!

Preiskalender

Einzelhefte:

monatlich 2. 4.40
 vierteljährig 2. 18.—
 halbjährig 2. 26.—
 jährlich 2. 52.—

Ohne Zustellung:

monatlich 2. 3.50
 vierteljährig 2. 10.50
 halbjährig 2. 21.—
 jährlich 2. 42.—

**Bestellen werden in sämtlichen
 Buchhandlungen des In- und
 Auslandes angenommen.**

Nr. 16086

Bozsbau, Freitag, 24. Jänner 1919.

40. Jahrgang.

Ein tröstlicher Ausblick.

Wenn wir das Ereignis der reichsdeutschen Wahlen für die gesetzgebende Nationalversammlung von hier aus betrachten, hat es eine durchaus befriedigende Aufklärung in die Welt gebracht. Schon glaubte man, der Bolschewismus, diese russische Kriegsseuche, sei auf dem Marsche nach dem Westen nicht mehr aufzuhalten, er habe bereits ganz Deutschland ergriffen und er werde auch Wien und Budapest mit sich reißen. Die Berliner Straßenkämpfe der letzten Wochen haben diese Ansicht gestützt und die Lüsterheit zur Nachahmung überall gereizt. Zur rechten Zeit kam das Volksgericht über den rasenden Spartakus Liebnecht und die Rosa Luxemburg. Erst nach ihrem Tode wurde enthüllt, daß dieser Liebnecht, der während des ganzen Krieges der deutsche Politik in den Arm fiel und das Volk aufhetzte, wohl der Sohn eines sozialistischen deutschen Vaters, aber der einer polnisch-jüdischen Mutter gemessen ist. Und daß er mehrfacher Millionär war. Rosa Luxemburg aber war eine mißgestaltete russisch-polnische Jüdin, die mit einem deutschen Arbeiter eine Scheinehe einging, um die Staatsbürgerschaft zu erlangen und in Deutschland „wirken“ zu können. Die große jüdische Presse erzählte uns jetzt Wunder, wie gelehrt sie gewesen sei: Die bedeutendste Marxistin! Daß auch der Marx, der große Prophet der Sozialdemokratie, ein Jude war muß man wissen, um diesen ganzen Mattenschwanz von jüdischem Denken und Fühlen zu entwirren. Der Liebnecht und die Luxemburg, die die „unabhängigen“ Sozialisten in Deutschland um sich versammelten, kamen also aus dem Ghetto. „Sperrt sie wieder in die Judenviertel, eh' sie uns in die Christenviertel sperren!“ rief der deutsche Dichter Franz Dingelstedt schon im Jahre 1848. Und der Warnungsruf gilt heute, nach siebzig Jahren, genau so wie er damals galt. Nun, diese Führer der Spartakisten sind dahin, sie sind gerichtet worden. Drei Tage vor den

deutschen Wahlen fielen sie als Opfer der Volksmut und ihre Getreuer wurden bei diesen Wahlen vom 19. Jänner aufs Haupt geschlagen. Sie taten, als stünde die deutsche Wählerschaft hinter ihrer Partei und nicht hinter den gemäßigten Sozialdemokraten, die heute die Regierung bilden. Sie erhielten von 319 Mandaten, die für die deutsche Nationalversammlung zu vergeben waren, bloß 22, sage zweiundzwanzig. Und auch die gemäßigten Sozialisten, die sich der Staatsgewalt bemächtigten, erhielten die Mehrheit nicht, sie mußten sich mit 132 Mandaten begnügen. Selbst wenn sie sich mit ihren bolschewistischen Brüdern verbündeten und diese mit ihnen gehen, bringen sie es nur auf 154 Stimmen.

Der Beweis ist also erbracht, daß Deutschland selbst in dieser verheerenden Zeit keine sozialistische Mehrheit besitzt. Die Mitläufer der Sozialdemokraten, Unbefriedigte aller Art, Verbitterte, Enttäuschte, dürften nach Hunderttausenden zählen. Und sie werden bei nächsten Wahlen wieder für andere Parteien stimmen. Deutschland ist bürgerlich gesinnt, nicht sozialistisch. Das haben diese Wahlen mit voller Deutlichkeit erwiesen. Das deutsche Volk, worüber ja nie ein Zweifel herrschte, will Ruhe und Ordnung, es will den Ertrag seiner Arbeit und seinen redlich erworbenen Besitz nicht mit den bolschewistischen Phantasten teilen, die so viel Lärm in der Welt zu machen verstehen und vor keiner Gewalttat zurückscheuen. Die bürgerlichen Reichsparteien haben alle einen demokratischen Einschlag, sie stehen der neuen Zeit nicht fremd gegenüber, aber sie sind nicht zu überstimmen. Nur die Gewalt könnte sie mundtot machen.

Dieses Ergebnis der deutschen Wahlen ist auch für uns von großer Bedeutung. Und es wird auch auf die Wahlen in Oesterreich, die am 16. Februar stattfinden sollen zweifellos von Wirkung sein. Daß Ungarn sozialdemokratisch sei, können nur Negativbeispiele, nur Verbleibende behaupten. Ungarn ist konservativ, Ungarn steht am Boden, an der Heimatschwelle. Selbst die jehiqe Regierung weiß

genau, daß sie bei Neuwahlen auf eine sozialdemokratische Mehrheit ganz und gar nicht rechnen könnte. Ihre Macht verdankt sie einer Revolution hinter der ein paar tausend Budapester Menschen standen und sonst niemand. Nur die unglückselige Verwirrung, die das dilettantische und frivole Spiel des Grafen Karolyi mit dem Schicksal Ungarns anstiftete, erklärt das Gelingen des Russischen. Daß diese revolutionären Vorstöße überall gelangen, in Deutschland, in Oesterreich, in Ungarn das beweist heute nichts als die völlige Erschöpfung der Völker nach einem viereinhalbjährigen Kriegszustand. Sobald diese Erschöpfung weichen, sobald sie wieder normalen Verhältnissen Platz machen wird, dürfte auch die Macht der heuligen Gewalthaber in Frage stehen. Die Massen der Völker, der Kern der Nationen ist nirgends sozialdemokratisch. Die Sozialisten mögen überall eine große Partei im Staate bilden, den Staat selbst zu repräsentieren sind sie nicht berufen.

Das haben uns die deutschen Wahlen gelehrt. Das erwarten wir auch von den österreichischen. Und die ungarischen werden es erst recht beweisen.

Dieses Gefühl ist tröstlich. Aber es darf uns nicht blind machen für die dringend nötigen Reformen im Staate, für die grundsätzlichen Veränderungen, die in der Bodenverteilung und in hundert anderen Fragen durchgeführt werden müssen. Traurig, daß die „Volksvertretung“ Ungarns das nie begriffen hat, daß sie blind und taub blieb für all die Sturmgeister, die sich seit Jahren angekündigt haben. Diese ganze Volksvertretung war eben ein Humbug der herrschenden Clique, der wir hundertmal ihren Untergang voraussaßen. Daß sie auch das Vaterland mit in den Abgrund reißen würde, das waaten wir freilich nicht einmal zu denken.

Im Wahn der Schuld.

Roman von Ludwig Blümcke.

2) Nachdruck verboten.

Frau Amalie schaute ihren Gatten, den sie längst wie ein höheres Wesen bewunderte, mit weit aufgerissenen Augen an, empfand nichts mehr von Stolz und sprach demütig: „Wenn du das meinst, Wilhelm, dann muß ich es wohl glauben. Ich bin eine einfache Frau und verstehe nichts davon.“

„Es ist, wie ich sage,“ fuhr er eifrig fort, und in seinen Augen brannte ein unheimliches Feuer. Schon sah er sich auf dem so heiß erstrebten Gipfel, schon sah er seine Widersacher zerhackt am Boden liegen: allgewaltig, unumschränkter Herrscher. So wollte er dastehen, denn sein Ehrgeiz war grenzenlos, seit er die ersten Lorbeeren geerntet.

„Es käme also alles darauf an, daß Elsa uns nicht etwa einen Strich durch die Rechnung macht,“ meinte seine Gattin, die Blicke senkend und einen leisen Seufzer ausstöhnend.

„Ach was, das Götter hat einfach zu gehorchen!“ entgegnete er schroff, und ein gar feindseliger Zug erschien um den großen, unschönen Mund mit den starken Zähnen. „Wäre ja toll, wenn das Mädel sein Glück mit Füßen treten wollte. Sie ist eben für ihr Alter noch viel zu

unreif. Und daran ist keine Erziehung hauptfächlich schuld. Amalie. Sorge jetzt nur dafür, daß sie hernach nicht wie ein Aischennüttel aussieht. Ach denke, sie wird vernünftig sein. Hat sie denn irgend etwas an dem Affektor auszufehen? Einen stattlicheren, schöneren, geistreicheren Mann dürfte sie doch bisher noch nicht kennen gelernt haben. Und welche Karriere steht ihm bevor bei seinen Konnexionen und Fähigkeiten! Also halten wir uns nicht lange auf. Schon pfeift es drüben sieben Uhr.“

Sie begaben sich ebenfalls in die stilvolle, von duftenden Kletterrosen und leuchtender Kreuze umrankte Veranda, und bald begann dort drinnen ein gar geschäftiges Treiben. Dienstmädchen floßen umher auf Frau Amalias scharfes Kommando der alte Diener Christian Ackermann suchte brummend die goldstrobende rote Livree hervor. Fritz, der Laufursche, rannte mit zwei großen Körben zur neuen Stadt, die Rose pflückte Blumen; alles reate die Hände zum würdigen Empfang der vornehmen Gäste.

Der Schwarm der Fabrikarbeiter hatte sich verlaufen. Auch der Herr Oberingenieur, ein schwächliches, sehr bewegliches Männchen, war schon davongetrippelt. Vor der großen Maschinenhalle mit ihrer weithin sichtbaren Aufschrift Drahtlabora stand nur noch ein einsamer junger Mann, dessen vornehmnes, etwas blaßes, feinge-

schnittenes Gesicht mit den geistvollen grauen Augen sofort verriet, daß er, trotz der schlichten blauen Bluse, die er trug, kein gewöhnlicher Arbeiter sein konnte. Nun warf er den Kopf ein wenig in den Nacken, rechte seine diesfame, schlank Gestalt hoch auf und schritt leicht und elastisch ebenfalls von dannen. Es war der Koloniar Werner Kalk, der seit seinem fünften Lebensjahr zur Familie des Kommerzienrates gehörte und gewöhnlich der erste und der letzte bei der Arbeit zu sein pflegte. Noch einmal machte er jetzt halt vor der höchst malerisch am schiffmurauschten Stadtweg und dem alterwürdigen, schon seit Jahrzehnten nicht mehr benutzten Garnisonfriedhof gelegenen Villa, um seine verträumten Blicke zu den fernen, von schwarzlächelnden Volkendrapieren umsäumten Gebirgskämmen hinüberschweifen zu lassen. Dort am Fuße der Berge lagen schwarz und schweigend, von einem dünnen, bläulichen Schleier umhüllt, die großen Tannentwäldungen, die er so gern durchstreifte, und durch das grüne Tal mit seinen Weiden- und Erlendbüschen glitt silbernschillernd der Fluß dahin, der weiter unten zum reißenden Gebirgsstrom wurde.

Mit vollen Zügen sog Werner die frische Abendluft, die grüßend von den Wäldern zu ihm herüberwehte, in seine Lungen ein und eilte dann die Terrasse hinauf, um schleunigst sein Glübchen aufzufuchen, um seinem Neuzugler ein menschenwürdiges Aussehen zu verleihen.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender: Freitag, 24. Jänner 1919.

Katholiken und Protestanten: Timotheus. — Israeliten: Jahr 5679. 22. Schabat. — Sonnenaufgang: 7 Uhr 39 Minuten. — Sonnenuntergang: 4 Uhr 46 Minuten. — Mond: Letztes Viertel um 5 Uhr 22 Minuten morgens.

An die Bevölkerung des Komitates und der Stadt Preßburg.

Ich künde die erfreuliche Nachricht an, daß der Herr Dr. Vatro Srobar, tschechoslowakischer Minister, mit voller Macht für die Slowakei, mit allen seinen Ratgebern am 4. Feber l. J., um 10 Uhr vormittags am Hauptbahnhof Preßburg ankam.

Zum Empfange unserer slowakischen Regierung lade ich die Bevölkerung der Stadt und des Komitates ein und bitte in jeder Gemeinde die Namen derjenigen, die an dem Empfange teilnehmen wollen, aufzuschreiben und dem zuständigen Stuhlrichteramte sofort einzuliefern, welches das Namensverzeichnis dem Hupan zukommen läßt.

Die sofortige Anmeldung ist deshalb notwendig weil für die Sonderzüge, mit denen sich die Gaste nach Preßburg begeben werden, Anordnungen getroffen werden müssen.

Nachmittags und abends am 4. und 5. Feber wird eine

Gastvorstellung des Prager Nationaltheaters stattfinden.

Karten zu diesen Vorstellungen sind beim Hupanamt in Preßburg anzuspochen.

Nachmittag um halb 4 Uhr werden

Volksversammlungen

abgehalten, an denen die Neben von den Regierungsmitgliedern besorgt werden. Die Orte der Versammlungen werden später angegeben.

Um 5 Uhr nachmittags Zapfenstreich unserer Militärs mit der Militärkapelle.

Preßburg, den 22. Jänner 1919.

Samuel Zoh, Hupan.

Anmeldung der Lieferungen für militärische Zwecke im Jahre 1918.

Publiziert vom Obergespanamt in Preßburg.

Das Ministerium Narodni Obrany hat folgende Anordnung, welche unter Zahl 58 vom 9. Dezember 1918 in der Gesetzes- und Verordnungsammlung des tschechoslowakischen Staates publiziert worden ist, auszugeben:

§ 1. Alle Fabriken, Gewerbetreibenden und anderen Unternehmen, welche von dem ehemaligen österreichisch-ungarischen Staate mit Lieferungen oder Reparaturen für militärische Zwecke beauftragt worden waren, eventuell welchem Staatseigentum in anderer Form anvertraut wurde, werden gehalten, binnen 10 Tagen dem Ministerium Narodni Obrany in Prag folgende bekanntzugeben:

1. was bei ihnen im Jahre 1918 bestellt wurde.
2. wann es war.
3. was für ein Material ihnen zur Herstellung der Lieferungen zugestellt wurde und welche Menge.
4. was sie bis jetzt geliefert haben, eventuell noch liefern sollten.
5. was jetzt in Arbeit begriffen ist.
6. ob sie noch viel unverarbeitunges Material haben.
7. ob sie viel der Ware bis Ende Jänner 1919 liefern können?

§ 2. Derjenige, der bis zum angesetzten Termin dieser Kundgebung nicht Folge leisten wird, ist dem Staat für den ganzen Schaden, welchen damit der Staat erleiden würde, verantwortlich und das nicht angemeldete Material und die bei ihm vorgefundene Ware verfällt zu Gunsten der tschechoslowakischen Republik. Dazu wird noch derjenige, der diese Anordnung nicht befolgt, mit 50.000 Kronen Strafe, im Falle der Uneinlassbarkeit, mit der Haft bis zu 6 Monaten bestraft, soweit diese Handlung oder Nichtbeachtung den faktischen Charakter im Sinne des Strafgesetzes beinhalten wird.

§ 3. Im Sinne dieser Verordnung ist der Inhaber der betreffenden Unternehmung so auch dessen Vertreter, Direktor, Arbeitsführer oder auch nur Bevollmächtigter verantwortlich.

§ 4. Mit dieser Verordnung werden die Bestimmungen des Paragraph 5 der Verordnung des Industrie-, Handels- und Gewereministeriums vom 26. November 1918 ab Zahl a. u. c. 50, nicht aufgehoben.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Sillein, am 10. Jänner 1919.

H o u d e k m. p., Militärreferent.
J a n s a k m. p., Referent für öffentliche Arbeiten.

Zirkularverordnung des bevollmächtigten Ministeriums für die Slowakei (Gruppe für Handel, Industrie und Gewerbe), in Sillein.

Alle industriellen Unternehmungen in der Slowakei, welche allerlei direkte oder indirekte Lieferungen für die ehemalige militärische Verwaltung innehatten, werden angewiesen, binnen höchstens 8 Tagen dem tschechoslowakischen Landeskommando für Kriegsindustrie (Brünn, Reichhaltova pl. Nr. 5) folgendes bekanntzugeben:

1. Name der Firma, Sitz, Politischer Bezirk.
2. Name und Adresse des Geschäftsführenden.
3. Zahl der Beamten, Beamtinnen, Arbeiter, Arbeiterinnen, der militärischen Pflicht befreiten Arbeiter, der Wachsoldaten (im Falle des Vorhandenseins).
4. Kurzer Bestandsbericht über die Kriegswaren.
5. Unternehmungen, welche unter der militärischen Aufsicht gestanden sind, den Namen des militärischen Verwalters.
6. Monatlicher notwendigster Kohleverbrauch und Sorte und die Quelle der gelieferten Kohle.
7. Kohlevorrat am Tage der Beantwortung dieser Anfrage.
8. Vorratsbestand der notwendigsten Rohstoffe, der notwendigste Monatsverbrauch und die bisherigen Quellen.

Die Anfrage unter 7 und 8 beantworten nur solche Unternehmungen, denen keine Kohle oder Rohstoffe zugestellt wurden.

Für die Richtigkeit der oberen Angaben haftet die Unternehmungsverwaltung.

* Die Strafensteuer. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Bemessungsregister der Strafensteuer für das Jahr 1918 festgesetzt ist und ab 23. Jänner l. J. 15 Tage hindurch, d. i. einschließlich bis 6. Feber l. J. im städtischen Steuerdepartement (neues Rathaus, ebenerdig, Tür 9) während den Amtsstunden zur allgemeinen Einsicht ausliegt. Innerhalb dieser Zeit können die interessierten Parteien gegen die Bemessung an den Verwaltungsausschuß der Stadt Pozsony reklamieren, welcher Refurs beim Magistrat einzureichen ist. — Der Bürgermeister.

* Zur Festvorstellung des Prager Nationaltheaters am 4. Feber l. J. haben für eine Loge Ingenieur Vitus S z l e z a k 1000, sowie Apotheker Gabriel S z a k 500 Kronen erlegt.

* Flüssigmachung der dem gewesenen k. und k. Militärärar gegenüber bestehenden Forderungen. Die Pozsonyer Handels- und Gewerbekammer teilt den Interessenten mit, daß infolge der Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie, dem gewesenen k. und k. Kriegsministerium zur Erfüllung seiner Verpflichtungen keine Mittel mehr zur Verfügung stehen, nachdem die Regierungen der einzelnen Nationalstaaten für das Kriegsministerium kein Geld anweisen. Darum haben die Regierungen der einzelnen Nationalstaaten die Zufriedenstellung der Lieferanten des gewesenen k. und k. Militärärars auf sich genommen. So hat Ungarn zur Entreichung der ungarischen Forderungen, welche dem Kriegsministerium gegenüber bestehen, Dr. Alexander S h u e i d e r von Cobar als Regierungskommissär ernannt, auf dessen Unterbreitung der ungarische Finanzminister für die Forderungen der Gläubiger des gewesenen k. und k. Militärärars entsprechende Vorschüsse flüssig macht. Die volle Beilegung der Forderungen wird erst dann möglich sein, wenn die Beteiligung an den im Kriege gemachten staatlichen Schulden der auf dem Gebiete der Monarchie entstandenen Nationalstaaten geklärt wird. Das Verfahren, welches im Interesse der Erlangung des Vorschusses eingegangen werden muß, ist folgendes: Industrielle melden ihre Forderungen bei der „Ghok“, die Kaufleute beim „Omke“ oder bei der zuständigen Handelskammer, Gewerbetreibende entweder bei der Kammer oder bei dem Landesgewerbeverein. Die Anmeldung muß folgendes enthalten: den Namen der

anmeldenden Firma, deren Standort, die Behörde, der gegenüber die Forderung besteht und die Summe der Forderung. Diese Anmeldung dient nur zur Orientierung. Insofern die anmeldende Firma auf ihre Forderung einen Vorwurf bietet, ist sie verpflichtet, die als Grundlage der Forderungen dienenden ursprünglichen Bestellungen, Empfangsausschnitte, im allgemeinen alle jene Originalurkunden einzugeben, welche den noch bisher nicht liquidierten Bestand und die rechtliche Forderung zweifelsohne bestätigen. Ferner ist notwendig, daß der anmeldende Teil auf diese Forderung von der übernehmenden Militärbehörde einen Liquidationsbescheid erlange.

* Hausfrauenverein Unitas. Frisch eingelangt sind folgende Artikel: Feine Semmelbrösel, Meisler feine Marmelade in Gläsern, vorzüglicher Konfektentaffee, Paradeismark, Feinsoda und sehr starker Essig. Von der sehr schönen Zwiebel ist noch etwas vorhanden. Täglich frische Germ, bedeutend billiger, desgleichen Keilbürsten und Besen mit Stiel N. 4.50, ohne Stiel N. 4.—. — Baumertungen für Hartholz werden noch entgegen genommen. — Die behördlichen Lebensmittelkarten werden ab Montag, den 27. d. bei uns zur Einlösung entgegen genommen. Die v. t. Mitglieder werden dringend ersucht, das ihnen pro Jänner zukommende Mehl bis 31. Jänner bestimmt abzuholen, da wir für dessen weitere Aufbewahrung keine Garantie übernehmen. — Montag erhalten diejenigen Mitglieder Karten, welche im Monat Dezember noch keine erhalten haben.

* Größter Friseursalon, wo durch erstklassige Wiener Kräfte gut Kopf gewaschen, onduliert, frisirt und manikürt wird, empfiehlt sich den geehrten Damen und Herren. Karl V a n g e, Kossuth Platz 8. Geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

* Polizeigerichtsurteile. Das Polizeibureau meldet: Der Polizeirichter hat gestern wieder mehrere Preistreiber, Schmugler zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilt. Frau Johann S a r k ö z y und Theresie K o n t r e hatten mit Petroleum und Ciern Kaufhandel getrieben und wurden deshalb zu 12—12 Stunden Arrest und 20—20 Kronen Geldstrafe verurteilt. — Der Wiener Einwohner Samuel B r e m i n g e r wurde beim Schmuggeln ertrappt, der Polizeirichter verurteilte ihn zu 1 Tag Arrest und 50 Kronen. Der Viktualienhändler Johann S t e f f o, Leimburggasse 10, hat für 20 Schachtel Rindhälften N. 4.80 begehrt, er wurde zu 1 Tag Arrest und 50 Kronen Geldstrafe verurteilt. Der Fleischauschrotter Ladislav S u t t e n t e g, Venturgasse 12, hatte rituelle Wurstwaren über den festgesetzten Preis verkauft und wurde deshalb zu 100 Kronen Geldstrafe verurteilt. 55 Defa Leder hatte der Lederhändler Johann F r a n g e r, Postgasse 1, für 83 Kronen 20 Heller verkauft, der Polizeirichter strafe ihn darob mit 3 Tagen Arrest und 500 K. Geldstrafe. Der Gastwirt Franz V a a r S o t a i q a s i 2, hatte die Sperrstunde nicht eingehalten und mußte dafür 200 Kronen Strafe zahlen. Die Fleischhauer August S e l l i n e k, Maria Theresienstraße 26, und Ludwig B a r g a, Wädrich 10, hatten Lebensmittel ohne Karten verkauft und wurden mit je 50 Kronen bestraft. Der Fleischhauer Moriz L u s t i g in der Schloßgrundgasse hatte rituelles Fleisch teurer verkauft, wie es erlaubt ist, und wurde deshalb zu 400 Kronen Geldstrafe verurteilt. Alle Urteile traten sofort in Rechtskraft.

* Der Volkswitz über die Abgeordneten zur Nationalversammlung von 1848. Ueber die Zusammensetzung der preußischen Nationalversammlung von 1848 war man lange Zeit völlig im Dunkeln, denn die Liste der gewählten Volksvertreter enthielt meist unbekannte Namen, da die alten politischen Kämpfer der vormärzlichen Zeit es vielfach vorgezogen hatten, sich in das deutsche Parlament mit Frankfurt wählen zu lassen. Man mußte gar nicht, wie die vielen politisch ungeschulten jedem Nationalismus fremden Provinzialabgeordneten sprechen würden. Unter dieser gab es, wie die Zeitung damals behaupteten, kleinstädtische Burser und Bauern aus Ober-Sachsen, die weder lesen noch schreiben konnten. Von dieser werden erzählt, Beschlüssen erzählt. Der eine sollte nur deshalb gewählt worden sein, weil er am besten zu entbehren war, ein anderer, weil er versprochen hatte, die Hälfte seiner Diäten seinen Wählern zum Vertrinken zu überlassen. Die beiden Landleute entsprachen, als sie in ihrer Bauerkleidung, mit graulainen Hosen und kurzer Jacke, in der Nationalversammlung erschienen ganz den gehegten Erwartungen. Von dem einen wurde später erzählt, er habe sich eine Schlafstelle

Vermischtes.

Ein Unterseeboot zur Hebung gesunkener Schiffe. Zur Hebung gesunkener Schiffe hat der amerikanische Ingenieur B. D. Sisson ein Fahrzeug erfunden, über das die schwedische Zeitschrift „Betenskapan och livet“ nähere Angaben macht. Der Apparat hat die Form eines hohlen Balles von etwa 2,4 m Durchmesser, der in zwei Hälften aus Vanadiumstahl hergestellt ist. Die Wände sind 31,75 mm dick und Apparat und Maschine haben zusammen ein Gewicht von 6 Tonnen. Das Fahrzeug ist ein richtiges Unterseeboot, doch steht es durch ein Kabel in Verbindung mit einem Fahrzeuge auf der Oberfläche des Wassers, von dem es auch die benötigte elektrische Kraft erhält. An der Außenseite des Balles finden sich die Stützen für 4 Elektromagnete, mit denen sich das Boot an das gesunkene Schiff festheftet, das gehoben werden soll. Außerdem hat das Fahrzeug noch einen langen Spiralschrauber von 5 Zentimeter Durchmesser, um die Schraube zu durchbohren. Seine Hauptaufgabe liegt darin, rund um die Schraube eine Anzahl von Luftkissen oder Zylinder anzubringen, die man zuvor mit Wasser füllt, so daß sie in die entsprechende Tiefe gebracht werden können. Diese Kissen werden eine nach der

anderen versenkt und dann an der Schraube befestigt.

Ist die Arbeit vollendet, so erteilt das Unterseeboot durch Fernsprecher dem Fahrzeuge auf der Wasseroberfläche Anweisung, die Kissen zu leeren. Dies geschieht durch Einpressung komprimierter Luft, die durch Druckpumpen von dem oberen Fahrzeuge aus vorgenommen wird. Auf diese Weise wird das Wasser aus den Kissen hinausgedrängt; sie heben sich zu heben, und wenn alle Berechnungen und Voraussetzungen stimmen so läßt sie das gesunkene Schiff vom Meeresboden und heben es hinauf. Die größten Kissen sind ungefähr 12 Meter lang und haben einen Durchmesser von 4,5 Meter; sie können jede eine Last von 300 Tonnen entwickeln. Die Besatzung des eigentlichen kleinen Bootes besteht nur aus zwei Mann, die noch mehr Mechaniker als Seeleute sein müssen; ein Sauerstoffbehälter mit selbsttätiger Regelung, der oben in dem Fahrzeuge angebracht ist, hält die Luft rein. Zwei Propeller sowie ein Steuer ermöglichen den Wechsel der Horizontallage des Balles, während zwei andere Propeller der Hebung und Senkung des Fahrzeuges dienen. Vier Stickstoffgaslampen von 3000 Kerzen sowie eine Glasplatte von 5 Zentimeter Dicke dienen der Beleuchtung.

Eigentümer: Jván v. Simonyi's Erben.
Herausgeber und Chefredakteur: Arpád v. Simonyi.
Verantwortlicher Redakteur: Gustav Mauthner
Für die Druckerei verantwortlich:
Josef Weisbräuner.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden unter gar keinen Umständen zurückgesendet.

Városi Színház.

Leitung: Polgar Károly

Ma:

A cornevillei harangok.

Regényes operette 3 felvonásban. Zenéjét szerze Planquette Robert.

Rendes helyárak.

Éjszakai előadás 7/8, kezdete 7/7 órákor

Hétfőnap!

A drótostót.

Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerze Lehár

Das schönste GESCHENK
ist eine Schmuckflasche mit feinsten Parfüm. In geschliffenen, gravierten, getätzten Prachtflorens verschiedener Grössen und Ausführungen in allen Gerüchen gefüllt zu den billigsten Preisen in grösster Auswahl zu haben in der
Drogerie zum „Roten Kreuz“
Franz Pohl
Pozsony, Szilágyi Dezsőgasse Nr. 4
Telefon 141.

Frischer Traubenzucker und Bonbons
sowie auch die feinsten
Honig- und Brust-Malzbonbons,
welche gegen Husten und Heiserkeit am vorzüglichsten wirken, sind zu den billigsten Preisen erhältlich im
Zuckerwaren-Spezialitäten-Geschäfte
P. Mojszovits
Baross Gáborstrasse 6a.

WERNER
Klavier- und Pianofabrik
Königsplatz
Pozsony
Küstermeister Robert
Klauer, Stimmmeister
gen. und Reparatur.
Telefon 104.

Elektro-Bioskop
(Promenaden-Kino).
Pozsony, Kossuth Lajosstr. 2.
Von 24. bis 26. Jänner
Das Mädel vom Ballet
Schlagerstück in 3 Akten mit Opern-Orchester und Harry Liedtke in der Hauptrolle.
Regie: Erich Lubitz.
Anfang der Vorstellungen um 7/6, 7/7 und 7/8 Uhr.

REDOUTEN-KINO
Von 24. bis 26. Jänner
Lehrer persönlich im Film.
Bist du's lachendes Glück?
Künste roman von Emil Kolberg in 5 Akten.
Musik von Franz Lehár. Dirigent: Karl Böhm.
Hauptdarsteller: Franz Lehár, Komponist Franz Lehár — Direktor W. Karzag, Dir. W. Karzag — Mary von Balsa, Olga Bed. — Viktor von Barwig, Hermann Romberg — Klarisse Römer, Margarethe Söderich — Theo Salka, Franz Kamnau.
Vorstellungen an Wochentagen um halb 6 und 7 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen um halb 5, 7/6 und 7 Uhr.
Nächsten Freitag **Casanova.**

Apollo-Bio
Michaelergasse Nr. 7.
Von 24. bis 26. Jänner
Hilander-Film!
Der Flammentanz.
Tragödie in 3 Akten. In der Hauptrolle Waldemar Hilander und Edda Thomsen.
Vorstellungen um halb 6 bis 7/9, an Sonn- und Feiertagen um halb 5 bis halb 6 Uhr.

URANIA
KINOPALAST
Telefon Nr. 1732.
Von 24. bis 26. Jänner
Nordist Hilander-Film!
Liebelei...
Vollständ. in 4 Akten von Arur Schnitzler.
Hauptdarsteller: Hilander.
Vorstellungen an Wochentagen 7/6, 7/7, 8/8, an Sonn- und Feiertagen 7/6, 7/8, 7/9, um 7/8 Uhr.

Safe Deposits
Privat-Depositen-Kassen unter eigenem Versicherung der Parteien stehen im feuer- und einbruchsicheren Panzerschrank der
des p. l. Abonnementen jederzeit während des Amtes
stunden zur Verfügung.
Die Bank übernimmt: Einlagen auf Büchel a. im Conto-Corrent
Hörstransaktionen werden zu den künftigen Bedingungen durchgeführt.
Filiale der Ung. Escompte u. Wechselbank
in Pozsony.

Pressburger Gewerbebank
Gründungsjahr 1867.
Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung gegen vorteilhafte Verzinsung und Rückzahlungs-Bedingungen.
Wechseleskompte, Hypothekendarlehen, Vorschüsse auf Wertpapiere und offene Kredite gegen Deckung.
Depositen zur Aufbewahrung u. Manipulation. Privat-Depositenkasse (Safe Deposit).
DIE PFANDELEIHANSTALT DER PRESSBURGER GEWERBEKASSE
gewährt Pfanddarlehen auf Pretiosen, Gold- und Silbergegenstände und sonstige Effekten.
Hauptanstalt: Venturgasse 13. Filialen: Spitalgasse 5 und Wallongasse 5.
Telefon-Nummern: Bankinstitut 27; Pfandleihanstalt, Zentrale 1043; Filiale Spitalgasse 115.

Kleine Anzeigen des „Grenzboten“.

Unsere Administration ist bis auf weiteres von halb 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Auskünfte werden in der Administration dieses Blattes gegen Ertrag von 6 Heller erteilt. — Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 Heller, jedes festgedruckte Wort 20 Heller, bei Korrespondenzen jedoch 20, beziehungsweise 40 Heller. — Jede Anzeige bis zu 10 Worten kostet 1 Krone, Korrespondenzen 2 Kronen.

Korrespondenzen

Brief
erhält unter „E R 19 9“ 9222

2 lebensmüde Wienerinnen, hier einsam, suchen auf diesem Wege Bekanntheit mit eben solchen Herren unter „Lustig und fidel“ an die Adm. 9186

Zur Vergrößerung
eines gutgehenden feinen Unternehmens stiller Kompanon mit 50.000 K. Kapital gesucht. 9095

Verloren
Dokumente: Bozs nyer Unibe titás = Index, Zeugnis der Wiener Handelsakademie, Tauschein, aus der Köpöcsény-Rigetaler Elektrizität. Gegen gute Belohnung in der Administration abzugeben 954

Armes Möbel
das zur Verrechnung 300 Kronen in der Wörthe hatte, verlor ich am 23. d. M. halb 12 Uhr, auf dem Wege Haupt-, Barthányi I. bis elektrische Haltestelle Wartplatz. Die Wörthe war blau, kärglich, auch Notizen enthaltend. Der richtige Finder wird geeten, selbe in der Adm. unter „Armut“ abzugeben. 9221

Ein Dackel
femmelstärkig, drahtartig, auf den Namen „Kroff“ hörend, hat sich am 23. in der Wörthe verlaufen. Finder erhält 50 Kronen Belohnung. 9220

Offene Stellen:

Kriegszwangsbeurlaubte
werden als Zeitungsanwärter dauernd beschäftigt. 8252

Suche
für 1. Heber nettes Stubenmädchen oder jüngere Bedienerin tagelöhner. 9098

Gesuchte Hauswirtsin
gesucht. 9097

Lehrerin
für slowakische Sprache gesucht. Offerte mit Stundenlohn an die Adm. d. Bl. 9121

Für die Umgebung
wird ein selbständiger und verlässlicher Gartenarbeiter dauernd aufgenommen. Adresse in der Administration. 9131

Ein jüngeres Mädchen
wird zur leichten Hausarbeit für die Vormittagsstunden gesucht. 9136

Gepflüsterter Heizer
findet dauernden Posten. 9094

Ein Lehr- und ein Laufmädchen
werden gegen sofortige Bezahlung in Gutsalon aufgenommen. 9190

Junger Laufbursche
wird aufgenommen. 9180

Bedienerin
wird gesucht. Lohn 30 Kronen. 9173

Gesunder Bursche,
fleißig, 14—15 Jahre alt, der schreiben und lesen kann, wird aufgenommen. Adresse in der Administration. 9171

Ein Hausmeisterpaar
wird aufgenommen. 9158

Drei Praktikanten
werden in einer hiesigen größeren Kolonialwarenhandlung sofort aufgenommen. 9168

Stellenangebote

Tanítást adnék
elemi- vagy polgárisoklali leánytanulóknak. 7872

Int. Uge-ter Kaufmann
sucht Post n als Plazant W. gazinev oder d. iglich n Ist der un ar, deutich n, sl. vafischen Er ach vollkom n mdtia 9203

Gründlichen Klavierunterricht
bis zur höchsten Ausbildung erteilt dipl. Klavierprofessorin. Empfiehlt sich auch den Damen zum „prima-vista“-Spiel. 9101

Intelligentes Fräulein
bittet um Stelle als Stütze der Hausfrau, geht auch zu mutterlosen Kindern. Briefe erbeten unter „Fleißig“ an die Adm. d. Bl. 9109

Gefektes Fräulein
würde die Führung eines einfachen Haushaltes übernehmen, auch auswärts. Unter „Dauernd“ an die Adm. d. Bl. 9110

Photographie-Netzaufnahme
für Negativ- und Positive empfiehlt sich. 9126

Reichsdeutsche,
aus bester Familie erteilt Unterricht in der deutschen Sprache, Konversation. 9127

Vorzüglichen Gesangs- und Klavierunterricht
erteilt dipl. Musiklehrer außer Haus. 9176

Intelligente Witwe
sucht Stelle zur Führung des Haushaltes hier oder auswärts. 9167

Käufe und Verkäufe:

Beste Preise
für alte Schuhe, Kleider, Möbeln, Uniformen. Adressen erbeten. Komme sofort. 1726

Zu verkaufen:
ein selbstaues W. trojenleid (Safte), fast neu, für junge Mädchen — Geh- und Umlegschon, 44 und 45 Bm. d. ge d. eine für Herren 9 57

Kaufe,
beforae, verkaufe und tausche jede Kommission um. Adressen erbeten. 8238

Damenamthut,
modern, billig zu verkaufen. 9102

Herrenwinterrod,
dunkel, billig zu verkaufen. 9114

3 Meter
prima grünlich-grauer Tuchstoff, 140 Cm. breit, ist preiswert abzugeben. Zu besichtigen von 3—6 Uhr nachmittags. 9174

Eintüriger Kasten
und ein schöner Tisch zu verkaufen. 9189

Trockenes Holz
ist abzugeben und wird auch ins Haus gestellt. 9195

Zu verkaufen:
ein Paar neue Offiziersschneiderschuhe und ein grauer Pelzmantel. 9194

Zweitüriger Kasten,
groß, preiswert abzugeben. 9192

Schlitten,
neu, elegant, zu verkaufen. 9191

Gefütterte Stiefel,
43er, fast neu, billig zu verkaufen. 9187

Damentostümkstoff,
140 breit, Barchente und Taschensfutter billig abzugeben. 9188

Militärpelz,
kurz, billig zu verkaufen. 9185

Lackschuhe,
neu, hoch, mit grauem Ledereinsatz, 37er, zu verkaufen. 9178

Mädchenmantel,
dunkelblau, Damenjacke, wattiert, Herrenfoden abzugeben. 9177

Zu verkaufen:
Militär-Extramantel, Bluse, gebraucht. 9183

Neuer Schlafdivan,
1 Kanapee, 2 Fauteuills zu verkaufen. 9182

Zu verkaufen:
41er Herren-Lackhalbschuhe nach Maß angefertigt, Friedensqualität, ganz neu und ganz neue ebenfalls prima 41er Vor-Schneiderschuhe, schwarz. 9181

Futterrüben
sind zu verkaufen. 9179

Grammophon
zu verkaufen. 9175

Verchiedene Schmuckgegenstände,
schwarzes Kostüm, schwarze Tuchjacke, schwarzes Tuch für ein Kleid zu verkaufen von 9 bis 12 Uhr. 9172

Kaufe
39er hohe Damenschuhe oder gebe 37er dafür. 9169

Zu verkaufen:
Herrenschuhe und Herren-Tennisschuhe. 9165

Einige herrliche Wäschestücke,
rein Leinen, neu, für Brautausstattungen geeignet, sowie feines Teeservice sehr preiswert zu verkaufen. 9163

Damentostüm,
dunkelblau, sehr modern, Friedensstoff, für mittlere Größe zu verkaufen. 9164

Dunkelblaues Kostüm
und Bluse veräußlich. Zu besichtigen Samstag vormittags 9—11. 9196

Zwei Röcke,
zwei Blusen zu verkaufen. 9168

Handwagen,
sehr leicht, zu verkaufen. 9180

Weiße Schuhe,
37er oder 38er werden zu kaufen gesucht. 9159

Einige einfache Herrenanzüge,
neu, billig abzugeben. 9161

Winterrod,
färbig zum Umändern auf Heberzieher geeignet und 1 Paar 42er Bogstiefel zu verkaufen. 9170

Realitäten:

Freiungsgeschäft
zu verkaufen. Zu erfragen von 8—9. 9115

Gut gehender Kaffeeschank
ist sofort zu verkaufen. 9063

Drogerie
in Brestburg zu kaufen gesucht. Angebote unter „Reizier“ an die Adm. 9162

Kaffeeschank,
gutgehend, wegen Abreise dringend billig zu verkaufen. 9198

Wohnungen:

Möbliertes großes Zimmer
innere Stadt, mit elektr. Licht, per sofort zu vermieten. 9204

Lichte Wohnung
im 1. Stock für Geschäftslokale und Werkstätte geeignet, per Februar oder März gesucht. Unter „E. Ch.“ an die Adm. d. Blattes. 9100

Wohnung,
2 Zimmer, 1 Küche, Speis und Zugehör oder 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche und Zugehör von peinlich reinem, jungem, kinderlosem Ehepaar mit neuen Möbeln ehestens, eventuell sofort in reinem ruhigem Hause zu mieten gesucht. 9184

Werkstätte
für ruhigen Betrieb, licht, trocken, lüftig, 3—4 Räume, oder kleines Haus, mit elektrischem Licht bevorzugt, alleinstehend, mit Hofraumbeimutzung, zu mieten gesucht. 9197

Möbliertes Zimmer
zu vermieten ab 1. Februar. 9198

Für obige Anzeigen ist dem Ankündiger gegenüber Frau C. von Simonst verantwortlich.

für monatlich einen Taler gemietet, und habe an seinen Diäten ein schönes Stück Geld erspart, da er noch außerdem durch Holzhacken sich einen guten Nebenverdienst verschafft habe.

* Mehr als 100.000 Arbeitslose in Wien. Aus Wien, 22. Jänner, wird gemeldet: In der gestrigen Stadtratsitzung erstattete Vizebürgermeister K e u m a n n einen Bericht des Arbeiterfürsorgeamtes der Stadt Wien über den derzeitigen Stand der Arbeitslosen in Wien, wonach die Zahl der mit Arbeitslosenunterstützung beteiligten Personen in Wien bereits über 91.000 gestiegen sei. Rechnet man diejenigen hinzu, die aus irgend welchen Gründen keine Unterstützung erhalten, so kam die Zahl der Arbeitslosen mit mehr als 100.000 angenommen werden. Die bisherigen Erfahrungen zeigen immer deutlicher, daß die Arbeitslosenunterstützung eine bedeutliche Abnahme der Arbeitswilligkeit mit sich bringt. Immer schwerer wird es, die vorhandenen Arbeitsplätze zu besetzen, insbesondere an hauswirtschaftlichen Personen und an Bedienerinnen herrscht noch immer ein ganz bedeutender Mangel. Es wurden daher Plakate und Flugzettel gedruckt, durch welche die Frauen auf die hauswirtschaftlichen Berufe aufmerksam gemacht werden. Vizebürgermeister K e u m a n n beantragte, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen und zu genehmigen, daß solche Anfindungszettel auch in den Straßenbahnwagen angebracht werden.

* Slovatischer Sprachkurs. Nachdem für entsprechende elektrische Beleuchtung und Beheizung eines Lehrsaales Sorge getragen wurde, werden hiemit alle, die die slowatische Sprache in Wort und Schrift vollkommen erlernen wollen, aufgefordert, sich am Komitatshaus Zimmer Nr. 23, zu melden. Das für die Vertion entfallende Honorar beträgt 2 K.

* Wälderung der Internierung Madensens. Die „Magyarország“ meldet, sind die Internierungsbestimmungen für Generalfeldmarschall M a r e n j e n durch die Franzosen bedeutend gemildert worden. Wie bekannt, befindet sich der Generalfeldmarschall in dem Schlosse des Grafen S h o t e l in S j u t a l als Internierter der französischen Armee. Nun wird berichtet, daß der Drahtzaun um das Schloß nunmehr auf französischen Befehl entfernt wurde und dem Generalfeldmarschall auch gestattet wurde, von jetzt an sich frei zu bewegen. Ueberhaupt wurden Wälderungen gestattet, so daß die Internierungsbestimmungen nun dieselben sind, denen Madensens während seines Aufenthaltes im Schlosse des Grafen S t a r o v i t z unterworfen war. Es wurde ihm auch gestattet, mit seiner Familie zu korrespondieren und Zeitungen und Bücher zu bestellen. Seine Briefe langen unzensuriert ein.

* Pusner Urquell ist eingetroffen und ist ab heute in den Bilsner-Bierhallen Franz Ballan, Gruber und Stahl, und Josef Kaschka zu haben.

* Eine elektrische Zellenmaschine. Auf der Strecke Wöngselt—Zellhammer wurde eine elektrische Kleinlokomotive ausprobiert. Diese Lokomotive, die zahlreiche Steigungen und Krümmungen enthält, stellt an die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven die größten Anforderungen. Die bisherigen Ergebnisse mit der neuen elektrischen Lokomotive, die von den Perzmann-Elektrizitätswerken hergestell wurde, und die größte jemals gebaute ist, haben wiederholt die im Vertrag festgelegten Leistungen übertraffen. Der Motor der Lokomotive ist bei einem Gewicht von 22 Tonnen und einer Leistung von 3000 Pferdekraften der weitest aus stärkste, bisher gebaute Bahnmotor.

* Wie man in Paris über die Deutschen denkt. Ein Deutscher, der für die Waffenstillstandskommission nach Paris gereist war, macht der „Nationalzeitung“ über seine Erlebnisse Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen: Wenn man hier etwa denkt, daß irgend etwas von feindlicher Revolution oder ähnlichem drüben zu merken ist, so täuscht man sich gewaltig. Im Gegenteil, die deutsche Revolution erscheint allen lächerlich. Jeder denkt nur, sagte man mir in Paris, in Deutschland augenblicklich an sich selbst, wie er für seine Person am besten aus diesem Trümmerhaufen herauskommt, wie er möglichst einen guten Posten erfassen und dabei das beste Geschäft machen kann. „Guch Deutschen mangelt vollständig jedes nationale Selbstbewußtsein. Erst hat Guillaume sein Heer im Etich gelassen, dann haben die Leute der neuen Regierung ihr Herz und dann ihren Kopf verloren; viel fehlt nicht, und sie verlieren auch noch ihren Verstand. Wir haben das deutsche Heer bewundert, solange es in heillosster vielleicht manchemal übertriebener Disziplin in

den Händen seiner Führer ein erstklassiges Werkzeug war. Heute sehen wir kopfschüttelnd den Verfall und wundern uns, daß es in dem ganzen großen Deutschland, daß schon so viele Geistesheroen hervorgebracht hat, keinen Geist gibt.“

* Wie es in Konopischt aussieht. In einer Versammlung der tschechischen Realistenpartei schilderte Dr. B e l i h aus Venedschau die Verhältnisse in Konopischt. Die herrlichen Parkanlagen, Rasenplätze und Blumenbeete, sagte der Redner, machten den Eindruck einer Einöde. Man konnte hundentlang herumgehen, ohne eine menschliche Seele zu treffen. Erst als der Besitzer starb, wurde die dortige Landschaft dem Publikum zugänglich. Vor Jahren bewachten den Park staatliche Gendarmen, die verhinderten, daß jemand den Park oder das Schloß betreten konnte. Im Konopischer Park sind an zahlreichen Orten Statuen aufgestellt. Unter der Statue von Lourdes befindet sich eine deutsche Aufschrift: „In dankbarer Erinnerung an die Wallfahrt nach Lourdes im Jahre 1905“. Diese Wallfahrt hatte der Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin Herzogin von H o h e n b e r g gerade neun Monate vor der Geburt des ersten Sohnes unternommen. Daneben findet sich eine Reihe neuer Statuen griechischer und römischer Götter, welche der Besitzer von seinen Ethischen Gütern nach Konopischt hatte überführen lassen. Die antiken Götter, die für das italienische Klima in Stein gehauen waren, nahmen sich seltsam aus unter der düsternen Wölbung der Bäume in Konopischt. Die Bevölkerung der Umgebung hielt sich von Konopischt fern, weil sie wußte, daß sie dort nicht gern gesehen war.

* Verstaatlichung und Verstädtlichung der böhmischen Heilquellen. Aus Prag, 22. d., wird berichtet: Das tschecho-slowatische Ministerium für Gesundheitswesen kündigt Schritte an, wonach die Heilquellen, die bisher nicht ausgenutzt wurden, in die staatliche Verwaltung einbezogen und auch einzelne Badeorte je nach ihrer Wichtigkeit verstaatlicht werden sollen. Die staatliche Gesundheitsverwaltung wird sobald als möglich eine Bewegung einleiten, wobei sie auch die Verhältnisse in der Slowakei berücksichtigen wird. — Am 3. d. sprach beim Prälaten Dr. S e l m e r eine Abordnung vor, um wegen der Erwerbung der Stift Lepler Heilquellen und Bäder durch die Stadtgemeinde Marienbad zu verhandeln. Der Prälat verließ darauf, daß zu einem rechtsgültigen Verkauf nicht nur die Zustimmung des Stiftskapitels, sondern auch der staatlichen und kirchlichen Behörden notwendig sei, daß diese Zustimmung aber in den jetzigen, ganz ungeklärten politischen Verhältnissen auf Schwierigkeiten stoße. Selbstverständlich werde die Stadtgemeinde Marienbad vor allem berücksichtigt werden, falls es zu einem Verkauf der dem Stifte gehörenden fürstlichen Einrichtungen kommen sollte.

* Forderungen in Desterreich, Bosnien und Herzegowina. Die Boszoner Handels- und Gewerbetammer teilt den Interessenten mit, daß sie bezüglich ihrer Forderungen gegenüber der in Desterreich und Bosnien-Herzegowina wohnenden Schuldner respektive der Einkassierung ihrer Forderungen, bei der Kammer mit Bezug auf die Zahl 98—1919 Aufklärung erhalten können.

* Stahlhelme als Erinnerungstücker. Clemenceau hat vom Präsidenten der französischen Republik die Unterschrift zu einer Verfügung erhalten, nach der jeder Offizier und Soldat einer Kampftruppe der französischen Armee einen Stahlhelm als Andenken an seine Dienstzeit bekommt. Die jetzt noch im Dienst befindlichen Soldaten sollen den Helm behalten, den sie zuletzt getragen haben. Auf jeden Helm kommt als Aufschrift der Name des Mannes, sein Rana und die Worte: „Soldat während des großen Krieges 1914—1918“. Familien, von denen Angehörige im Felde gefallen sind, bekommen ebenfalls Helme zugewiesen, „als eine kostbare Reliquie von dem Felde, dessen Opfer seines Vaterlandes Freiheit und Ehre erhalten hat,“ wie es in Clemenceaus Begründung der Verfügung lautet.

Wundschau.

Die Aufhebung des Adels, der Titel und Orden in Deutschösterreich.

Der vom Staatsrat vorbereitete Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung des Adels, gewisser Ehrentitel, der weltlichen Ritter- und Damenorden und der Ehrenzeichen ist — wie schon gestern kurz gemeldet — nunmehr dem Ausschuss

zugegangen, der die Vorlage mit größter Beschleunigung der Erledigung zuführen wird.

Der Gesetzentwurf lautet:

§ 1. Der Adel, alle äußeren Ehrenvorzüge des Adels sowie Familienwappen werden aufgehoben. Die bloß zur Auszeichnung dienenden und mit einer amtlichen Stellung, dem Berufe oder einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Befähigung nicht im Zusammenhange stehenden Titel und Würden und die damit verbundenen Ehrenvorzüge werden aufgehoben. Die Führung von Adelsbezeichnungen und Wappen sowie der im vorhergehenden Absatz bezeichneten Titel und Würden ist im Verkehr mit den öffentlichen Organen unzulässig. Zuwiderhandelnde werden von der politischen Behörde bestraft. Der Staatssekretär des Innern erläßt mit Vollzugsanweisung nähere Bestimmungen darüber, inwiefern künftighin Mitglieder bisher adeliger Familien gegen bloße Annahme beim Staatsamte des Innern an Stelle des Geschlechtnamens einen andern Bestandteil der adeligen Namensweise führen oder mit dem Geschlechtnamen verbinden können. Die Entscheidung darüber, welche Titel nach dem zweiten Absatz als aufgehoben anzunehmen sind, steht dem Staatsamte des Innern zu.

§ 2. Die weltlichen Ritter- und Damenorden und die bestehenden Ehrenzeichen werden aufgehoben. Die bisher verliehenen Ordensabzeichen und Ehrenzeichen dürfen auch weiterhin getragen werden. Unter welchen Voraussetzungen künftighin die Annahme ausländischer Orden und Ehrenzeichen zulässig ist, bestimmt der Staatsrat.

§ 3. Neue Ehrenzeichen können nur mit Gesetz gestiftet werden.

§ 4. Das Erfordernis des Adels, sofern es als Bedingung zur Erlangung des Genusses von Ehrenrechten ausgestellt ist, entfällt. Doch bleiben die vom Stifter den Nutznießern bestimmt benannte Familien vorbehalten Vorzugsrechte anzuwenden. Im übrigen sind Adelsstiftungen einem dem Stiftungszwecke verwandten Zwecke zuzuführen.

§ 5. Alle mit diesem Gesetze in Widerspruch stehenden Vorschriften treten außer Kraft.

Die Adels- und Ordensfrage ist in Preußen und Bayern in ähnlicher Weise geregelt worden.

Am 24. Dezember hat die Regierung in Berlin folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Verleihung von Orden findet nicht mehr statt; doch ist es jedermann gestattet, früher verliehene Orden, — insbesondere auch Kriegserinnerungszeichen — weiter zu tragen, früher verliehene Titel können weiter geführt werden. Eine Neuregelung der Amtsbezeichnungen für Beamte wird im Anschluß an die in Aussicht stehende Reform der Beamtenrechts- und Bekleidungsverhältnisse vorgenommen. Bis dahin bleiben die bisherigen Bestimmungen neben den Amtsbezeichnungen bestehen.“

Das bayerische Staatsgrundgesetz regelt die Adels- und Ordensfrage folgendermaßen: „Alle Vorrechte der Geburt und des Adels sowie Titel die keine Berufsauszeichnung sind, werden aufgehoben.“

Deutschland.

Der bayerische Gesandte über den Anschluß Tirols und Salzburgs.

Der neuernannte bayerische Gesandte in Wien, der Pfälzer Advokat Dr. Friedrich M a r e m a n n, äußerte sich in einer längeren Unterredung über die aktuellen Fragen dem Wiener Redakteur des „Pesti Naplo“ gegenüber und sagte unter anderem bezüglich des Anschlusses Tirols und Salzburgs folgendes: Von dem deutschen Verfassungsentwurf war ich insofern überrascht, als er bereits die Gebiete der künftigen Bundesstaaten zu umgrenzen unternimmt. Die Frage des Anschlusses Tirols und Salzburgs ist damit noch lange nicht erledigt. Bayern würde diese Lösung nur dann annehmen, wenn Deutschösterreich mit ihr einverstanden wäre. Einen Bruch mit Wien würden wir um jeden Preis vermeiden; alles muß gütlich auf dem Wege des Uebereinkommens geregelt werden. Die jetzige sozialistische Regierung in Bayern — auch ich bin, wie sie wissen dürften, Sozialdemokrat — hat aber sicherlich auch gewichtige politische Bedenken gegen diesen teilweisen Anschluß Deutschösterreichs an Bayern. Gerade Tirol und Salzburg sind Hochburgen des Merkantilismus. Sie sehen also, daß wir, die wir den Anschluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich herzlich wünschen, keinen Grund haben, gerade diese Lösung zu fördern.

Die Kirche im tschechoslowakischen Staate.

Ueber den in Prag stattgefundenen Kongress der unpolitischen Landesorganisationen der tschechoslowakischen Katholiken berichtet der „Cech“: Pfarrer Andreas Slinka wandte sich gegen die in der Republik geplanten kirchenfeindlichen Reformen und sagte unter anderem: Die Dinge, die das katholische Frankreich erlebt hat, haben auch wir vor uns. In einem halben Jahre werden wir ebenso weit sein wie Frankreich. Man vertreibt uns Priester aus Schulen und Klöstern und da muß sich die Geistlichkeit ernster und einträchtiger Arbeit unterziehen. Ihr habt euch auf die Slowaken verlassen, habt euch aber in uns getäuscht. Von 40 Slowaken in der Nationalversammlung sind nur 4 Katholiken, obwohl uns der Zahl nach 35 Mandate gebühren. In der Slowakei werden schon die Netze ausgebreitet, um sozialistische Fische zu fangen. An tausend tschechische Lehrer gehen in die Slowakei und was so ein tschechischer Lehrer spricht, das wissen wir gut. 90 Prozent Katholiken nimmt man die Religion, und 300.000 Evangelischen errichtet man eine Fakultät. Der Administrator der Brauer Erzdiözese Bischof Dobrava sprach die Besorgnis aus, die Enteignung des Kirchenvermögens könnte nach der joesefinischen Methode erfolgen, durch die Kirche wie Nation um ihr Vermögen gebracht worden seien. Das „Pravo Lidu“ hat die Katholikenversammlung als eine antirepublikanische Agitation bezeichnet.

Erlaubnis für Deutschland zur Einfuhr wesentlicher Mengen Lebensmittel.

Das Reutersche Bureau meldet, daß in zwei bis drei Wochen deutsche Handelsschiffe unter der Kontrolle der Alliierten wieder auf See fahren werden, hauptsächlich um den früheren Feinden der Alliierten Lebensmittel zuzuführen. Es sei sowohl im Interesse der Menschlichkeit als auch der öffentlichen Ordnung, daß bestimmten befreiten Gebieten und den feindlichen Ländern halbtägige Hilfe gebracht werde.

Die vom Obersten Kriegsrat ernannte alliierte Lebensmittel- und Schifffahrtskommission habe sich vor kurzem nach Trier begeben wo sie mit der deutschen Abordnung, bei der sich auch Regierungsbeamte und Vertreter der Schifffahrt befanden, zusammengekommen sei. Wegen der nichtgeordneten Zustände in Deutschland seien die Delegierten der Alliierten im Zweifel gewesen, ob irgendeine stabile Autorität vorhanden sei, um ein Uebereinkommen verbindlich abzuschließen, aber die deutschen Delegierten hätten beweiskräftig dargelegt, daß sie in der Lage sind, bindende Verpflichtungen einzugehen. Es sei beabsichtigt, Deutschland zu gestatten, eine wesentliche Menge Lebensmittel, insbesondere Weizen, Fett und Kondensmilch, zu kaufen und einzuführen.

Die Konferenz in Trier sei als die erste Gelegenheit, bei der britische und deutsche Zivilisten seit Kriegsbeginn in Verhandlungen traten, bemerkenswert gewesen.

Proklamierung des Anschlusses der Ruthenen an die Ukraine.

Aus Munkacs wird gemeldet: Dienstag fand in Suß die Nationalversammlung der in Ungarn lebenden Ruthenen statt. In Vertretung von 420.000 Ruthenen erschienen 420 Delegierte, die den Anschluß sämtlicher in Ungarn lebender Ruthenen an die Ukraine proklamiert haben.

Die irische Konstituante.

— Ausrufung der Republik und Entsendung von Delegierten zur Friedenskonferenz. —

Wie die italienischen Blätter aus London berichten, ist die Spannung wegen der Ereignisse in Irland sehr groß. Die Sinnfeiner haben alle Maßregeln für den ungestörten Verlauf der aetrigen konstituierenden Versammlung in Dublin ergriffen. Die Verhandlungen werden in englischer und englischer Sprache geführt. Auf der Tagesordnung stehen die Erklärung der Unabhängigkeit und der republikanischen Staatsform für Irland, der Aufruf an alle Nationen der Welt, das Reglement für die neue irische Kammer, die Wahl des Präsidenten der Republik und der Delegierten für den Friedenskongress.

Von den 74 für das englische Unterhaus gewählten Sinn Feinern befinden sich 34 in englischen Gefängnissen, drei weitere sind nach Amerika geschickt, von denen sich einer als Gesandter der irischen Republik bezeichnet. Die Versammlung

wird die sofortige Freilassung der verhafteten irischen Deputierten fordern, unter diesen des Führers der Sinn Feiner B a l e r a, der wahrscheinlich zum ersten Ministerpräsidenten der irischen Republik gewählt werden wird. Die zu erwählende republikanische Regierung wird als erste ihrer Entschliessungen von der englischen Regierung die Zurückziehung sämtlicher englischen Truppen aus Irland fordern.

Ueber die Haltung der englischen Regierung gegenüber der Bewegung verlaute übereinstimmend, daß sie abwartend sein wird, so lange die Sinn Feiner sich mit Neben begnügen.

Der neue Vizekönig für Irland Lord S a l d a n e ist vorgestern in Dublin eingetroffen und hat als erste Amtshandlung die Aufhebung der die Versammlungsfreiheit beschränkenden Dekrete verfügt. Galdane hatte auch mehrfach Unterredungen mit hervorragenden Führern der Sinn Feiner. Man glaubt daher, daß er im Einvernehmen mit Lloyd George versuchen wolle, eine Verständigung mit den Sinn Feinern anzubahnen.

Letzte Nachrichten.

Angriff des Böbels gegen das „Pesti Hirlyap“.

(E.) Budapest, 23. Jänner. Heute mittags gegen 12 Uhr stürmte eine aus ungefähr 1500 Soldaten und Arbeitslosen bestehende Menge die Administration und das Redaktionsgebäude des „Pesti Hirlyap“. Die Schaufenster wurden mit Steinen und Stöcken eingeschlagen, hierauf drang der Böbel in die Administrationsräume ein, wo alles zertrümmert, die Bücher, Papiere und Schriftstücke zerrissen wurden. Ein in der Kasse befindlicher Betrag von 15.000 Kronen wurde gestohlen.

Die Menge wollte hierauf in die Druckerei einbringen, wurde jedoch von dem Sekerpersonal und der Hauswache zurückgedrängt.

Es wurde sofort die Polizei und das Kommando der Brachialgewalt verständigt, die mit Maschinengewehren erschien. Bis dahin hatte jedoch der Böbel sein Verwüstungswerk bereits beendet.

Die Menge zog hierauf vor das Lokal des kommunistischen Blattes „Rote Zeitung“, wo Bela K u n und Bela B a g o Ansprachen hielten und erklärten, daß dies bloß der Beginn der Angriffe gegen die kapitalistischen Blätter sei. Sie forderten die Menge auf, am 1. Februar keinen Mietzins zu zahlen und wenn man sie dazu zwingen wollte, bewaffneten Widerstand zu leisten.

Von der inzwischen erschienenen Brachialgewalt wurde die Menge zerstreut.

Die Zeitungsverleger hielten nachmittags eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, den Ministerpräsidenten um energische Maßnahmen zum Schutze der Pressefreiheit zu ersuchen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß er die Gelegenheit dem Ministerrate unterbreiten und die Pressefreiheit mit der ganzen Kraft der Staatsgewalt schützen werde.

Nachmittags 5 Uhr fand ein Ministerrat statt, der sich mit Statusregelungsangelegenheiten beschäftigte. Es kam auch die Sache des „Pesti Hirlyap“ und die Befehung der Pressechefstelle zur Sprache.

Dr. Harzer — provisorischer Leiter des Ministeriums des Aeußern.

(E.) Budapest, 23. Jänner. Präsident Michael K a r o l y i hat den außerordentlichen Gesandten Dr. H a r z e r mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Aeußern betraut.

Die Aufstellung der ungarischen Armee.

(E.) Budapest, 23. Jänner. Der Staatssekretär des Kriegsministeriums Dr. Ferdinand P e t e teilte einem Journalisten mit, daß die Organisation der nationalen Armee auf der Grundlage vollkommenster Disziplin begonnen habe.

Im Sinne des Waffenstillstandsvertrages werden sechs Divisionen in sechs verschiedenen Städten aufgestellt werden.

Die Befehung von Kaschau eudäntlich.

(E.) Kaschau, 23. Jänner. Heute ist der tschechoslowakische Minister Dr. S t a n e l hier eingetroffen. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisterstellvertreters erwiderte er, von dem Präsidenten M a s a r y k mit der Uebermittlung der Botschaft betraut worden zu sein, daß die Befehung Kaschaus eine endgültige sei.

Eine angebliche Erklärung Wilsons über Fiume.

(E.) Paris, 23. Jänner. Heute wurde eine angebliche Erklärung W i l s o n s betreffend Fiume bekannt. Demzufolge soll Wilson nicht geneigt sein, die Ansprüche der Italiener auf Fiume zu unterstützen, da er Fiume als für das slawische und ungarische Hinterland unerlässlich nötigen Zugang zum Meere betrachte.

Ueberraschende Wendung in der jugoslawischen Frage.

(E.) Paris, 23. Jänner. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlaute, daß eine überraschende Wendung in der jugoslawischen Frage eingetreten sei, was auf die Einwirkung Roms zurückzuführen sei.

Kriegserklärung der Ukraine an die russische Sowjetregierung.

(E.) Wien, 23. Jänner. Der Gesandte der Ukraine hat von seiner Regierung ein Telegramm erhalten welches die Meldung über die der russischen Sowjetregierung gesandte Kriegserklärung bestätigt.

Die Entente und Rußland.

(E.) Paris, 23. Jänner. (Amtlich.) Der oberste Kriegsrat hielt gestern in Anwesenheit Wilsons, der Ministerpräsidenten und Außenminister sowie des Beauftragten Kavans eine Sitzung ab. Es wurde der Bericht des Marschalls F o c h über die polnische Frage entgegengenommen und auf Vorschlag desselben beschlossen, unverzüglich eine Mission nach Polen zu entsenden. Die Mission wird aus je einer Militär- und Zivilperson bestehen, welche die Ententemächte vertreten werden.

Die Minister setzten sodann die Prüfung der russischen Lage fort. Auf Antrag W i l s o n s wurde beschlossen, daß Rußland aus allen Parteischattierungen seines gesamten Gebietes erwählt, insgesamt drei Delegierte auf die im Marmarameere befindliche Kriminsel entsenden möge, wo die Vertreter der Alliierten hieselben erwarten werden. Mit diesen drei Delegierten wird bezüglich der Wünsche des russischen Volkes verhandelt werden. Andererseits wird hierauf die Behinnoung gefordert, daß Rußland auf allen Linien Waffenstillstand schließen muß. Es wird die rasche Beantwortung dieses Antrages verlanet.

Der Antrag Wilsons wurde den russischen Interessenten auf funktentelegraphischem Wege übermittelt.

Theater.

„Schnidig.“

In dem bereits stark verblakten Drama von Richard M o h hat vor mehr als zwei Jahrzehnten Dr. Throlt als Thomas Lehr große Erfolge gefeiert. Heute vermag das Stück nicht mehr die Wirkung wie einst zu erzielen, aber es erweist sich noch immer als lohnend für die Darsteller, es zeitweilig aus dem Archive hervorzuholen. Der „Thomas Lehr“ ist eine der besten Rollen des Herrn Direktors P o l a a r, er rückt diese Gestalt in erareifende Gefühlsnähe und der starke Beifall nach den Aktüschüssen bewies, wie sehr es ihm den Großteil des Publikums zu haben gelungen ist. Die stille, wehmütige Frau Lehr der Frau Sanka B e r ö und der lebensbechte Karl Lehr des Herrn K u h i n y i zählen mit zu den alle Anerkennung verdienenden Gestaltungen der Aufführung. Die Herren R ö r m e n d n, S e a n e s t und K r l. S z e c s i boten in kleineren Rollen ihr Möglichstes, die übrigen Darsteller waren farblos und unsicher, was sich oft recht störend bemerkbar machte.

— Aus der Theaterkanzlei: —

Freitag gelangt die romantische Operette „Die Glocken von Corneville“ zur Aufführung.

Samstag wird Lehars Operette „Der K a t t e l b i n d e r“ zur Aufführung gebracht.

Sonntag nachmittag bei ermäßigten Preisen „A f a r q a c s i k ö“, Volksstück mit Gesang.

Sonntag abend: „Der K a t t e l b i n d e r“, Operette.

In Vorbereitung ist die Operettennovität „Die s c h ö n e S a b i t a“ von Oskar Rebbal.